

Pfingsten und die Frage nach der Errettung

oder

Hast du den Heiligen Geist?

Predigt von Pfarrer Oliver Dürksen

Heiden, 15. Mai 2016, Pfingsten

Römer 8,9

Römer 8,9: *Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt. Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.*

Vierzig Tage, nachdem Gott Seinen Sohn Jesus Christus von den Toten auferweckt hatte,¹ fuhr Jesus auf gen Himmel. Zehn Tage nach seiner Himmelfahrt erfüllte Gott Sein Versprechen, welches Er bereits im 8. Jh. v. Chr. durch den Propheten Joel gegeben hatte, dass Er Seinen Geist über alles Fleisch ausgiessen würde.

Diese Verheissung aus Joel 3 griff Petrus in seiner Pfingstpredigt auf und widerlegte damit den Vorwurf, dass er und die anderen Jünger angeblich betrunken waren. Wenn es nun in Joel 3,1 heisst, dass Gott Seinen Geist über *alles* Fleisch ausgiessen wird, so ist damit gemeint, dass alle *Gläubigen* den Geist Gottes erhalten werden.

Zur alttestamentlichen Zeit wurden nur wenige Jahwegläubige mit dem Geist Gottes erfüllt. Von Bezaleel lesen wir beispielsweise in 2 Mo 31,2ff. dass er mit dem Geist Gottes erfüllt und somit befähigt wurde die Stiftshüte zu bauen.² Gleiches galt z. B. auch für die Propheten, für Daniel oder auch für David. Aber die überwiegende Mehrheit der Jahwegläubigen hatte damals den Heiligen Geist nicht.

Seit Pfingsten ist das anders. *Alle* Gläubigen erhalten den Heiligen Geist. Dass Joel 3,1 so zu verstehen ist, bestätigt Jesus u.a. in Joh 14,17, wo er sagt, dass die Welt (die Ungläubigen) den Geist der Wahrheit nicht empfangen kann. Dasselbe bringt Paulus in unserem Predigttext (Röm 8,9) zum Ausdruck, wenn er schreibt: *Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.*

Der Umkehrschluss ist: Wer den Heiligen Geist hat, ist ein Gotteskind. Die Frage: „Hast du den Heiligen Geist oder nicht?“ ist also gleichbedeutend mit der Frage: „Bist du gerettet oder nicht?“ Viele Christen wissen nicht genau, ob sie den Heiligen Geist haben.

Wie sieht es bei dir und bei mir aus? Hast du den Heiligen Geist? Oder bist du dir dessen nicht sicher? Oder weisst du genau, dass du den Heiligen Geist nicht hast? In der heutigen Predigt wollen wir zwei Hauptfragen nachgehen, nämlich: *Wann* bekomme ich den Heiligen Geist? und vor allem: *Wie* bekomme ich den Heiligen Geist?

Alle sind Sünder (Röm 1–3)

Röm 8,9a: *Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt.*

Paulus stellt hier zwei zentrale Begriffe gegenüber, Fleisch und Geist. Was aber heisst es „im Fleisch zu sein“ oder „im Fleisch zu wandeln“ im Gegensatz zu „im Geist zu sein“ oder „im Geist zu wandeln“? Wir müssen dazu die Argumentationsweise des Paulus im Römerbrief, der ja nicht so ganz einfach zu verstehen ist, mitberücksichtigen.

In den ersten drei Kapiteln geht es im Allgemeinen um die Frage, ob die Juden besser sind als die Heiden. In Kapitel 1 legt Paulus dar, dass die Heiden durch Beobachtung der Schöpfung hätten erkennen können, dass es einen Schöpfer gibt.³ Aber anstatt Gott in der Schöpfung zu erkennen und Ihn dafür zu verherrlichen, hatten sie sich Götzen gemacht und diese angebetet.⁴

Deshalb hatte sie Gott dahingegeben in schändliche Leidenschaften⁵, wie z. B. Homosexualität, Habsucht, Neid, Ungehorsam den Eltern gegenüber, Unbarmherzigkeit usw.

¹ Vgl. Röm 8,11.

² Vgl. Ex 31,2ff.

³ Vgl. Röm 1,20.

⁴ Vgl. Röm 1,23.

⁵ Vgl. Röm 1,24.26.

Paulus listet in Röm 1,29–31 eine lange Liste von schändlichen Leidenschaften auf, welche die Heiden praktizierten. In all diese schändlichen Begierden hat Gott die Heiden hineinlaufen lassen, weil sie Ihn nicht gesucht haben.

Ich kann mir gut vorstellen, dass die Juden in der Gemeinde in Rom, als sie diese Sätze über die Heiden lasen, zustimmend nickten, sich aufrecht hinsetzten und dachten: „Ein Glück, dass wir nicht so wie die Heiden sind! Ein Glück, dass wir das Gesetz (das Alte Testament) erhalten haben und durch die Beschneidung Abrahams Kinder sind.“

In Kapitel 2 wendet sich Paulus dann den Juden zu und fragt sie: Was nützt euch das Gesetz (das Alte Testament), wenn ihr nicht danach lebt? Was nützt es euch, wenn ihr wisst, dass ihr nicht stehlen sollt, es aber doch tut?⁶ Was nützt euch die Beschneidung, die gemäss Röm 4,11 nur ein äusserliches Zeichen für die Nachkommenschaft Abrahams ist, wenn ihr nicht auch in eurem Herzen glaubt,⁷ wie es Abraham tat?⁸

Damit aber noch nicht genug, in Kapitel 3 holt Paulus zum endgültigen Paukenschlag aus, indem er den Juden vom Alten Testament her minuziös aufzeigt, dass auch sie vor Gott als Sünder und Verbrecher dastehen. In Vers 9 stellt er dann die vor allem für Juden so entscheidende Frage, ob sie denn im Gegensatz zu den Heiden vor Gott einen Vorteil haben.

Die Antwort des Paulus lautet (paraphrasiert): „Nein! Warum? Weil sowohl Juden als auch Heiden allesamt unter der Sünde sind!“⁹ Für all jene, die es bis dahin noch immer nicht verstanden haben, wiederholt Paulus es in Vers 23 (paraphrasiert): „Alle Menschen, egal ob Jude oder Nichtjude, haben gesündigt und erlangen das ewige Leben in Gottes Herrlichkeit aus sich heraus nicht!“

Dieses Urteil gilt auch heute noch. Wir alle sind von Natur aus in Gottes Augen Verbrecher und Sünder,¹⁰ mit denen Er keine Gemeinschaft pflegen kann, weil Er so heilig ist! Aber welche Funktion hat dann das Gesetz? Paulus antwortet darauf (paraphrasiert): „Das Alte Testament und die Gebote haben die Funktion, dass wir dadurch unsere Sündhaftigkeit erkennen.“¹¹ Oder anders gesagt: „Das Alte Testament ist nicht schlecht, aber es deckt unsere Schlechtigkeit auf!“

Durch das Gesetz erkennen wir die Sünde

Das ist so wie bei den Feldlinien beim Tennis. Die Linien zeigen an, ob der Ball im Feld oder bereits ausserhalb des Feldes den Boden berührt hat. Wären da keine Linien, so könnte jeder sagen, dass der Ball im Feld oder ausserhalb desselben war. Gleichermassen zeigen uns auch die Gebote der Bibel wie ein Spiegel auf, ob wir den göttlichen Ansprüchen genügen oder nicht.

Schauen wir uns das exemplarisch am Gebot „Du sollst nicht töten!“ an. Das sechste Gebot umfasst z. B. das Töten bei einem Raubüberfall. Dass das nicht im göttlichen Sinne ist, ist wohl allen von uns klar. Aber das sechste Gebot umfasst auch den Selbstmord, die aktive Sterbehilfe und die Abtreibung.

Selbst Empfängnisverhüten kann Mord sein, nämlich dann, wenn die gewählte Empfängnisverhütung nicht die Befruchtung der Eizelle verhindert, sondern die Einnistung der befruchteten Eizelle in die Gebärmutter. Denn dann käme es zu einer Befruchtung, aber die befruchtete Eizelle würde bewusst zum Absterben gezwungen werden, weil man eine nidationshemmende Verhütungsmethode gewählt hat.

Vielleicht sind wir soweit am sechsten Gebot nicht schuldig geworden. Aber gemäss dem Neuen Testament umfasst das sechste Gebot auch das Töten mit der Zunge. Jesus sagt, wer zu seinem Nächsten „du Narr“ sagt (also etwa „du Dummkopf“), der ist der Hölle des Feuers verfallen.¹² Ja, wir haben richtig gehört: „Wer zu seinem Nächsten sagt: „Du Dummkopf“, kommt dafür in die Hölle.“

⁶ Vgl. Röm 2,22.

⁷ Vgl. Röm 2,28f.

⁸ Vgl. Röm 4,1ff.

⁹ Vgl. Röm 3,9.

¹⁰ Vgl. Eph 2,1–3.

¹¹ Vgl. Röm 3,20; 7,7.13.

¹² Vgl. Mt 5,21f.

Wer von uns ist in diesem Sinne nicht schon zum Mörder geworden? Gott geht in Seinem Wort aber noch einen Schritt weiter und bezeichnet sogar Hass gegen unseren Nächsten als Mord. In 1 Joh 3,15 heisst es: *Jeder, der seinen Bruder hasst, ist ein Menschenmörder, und ihr wisst, dass kein Menschenmörder ewiges Leben bleibend in sich hat.* Hass in unserem Herzen ist die Wurzel des Mordes.¹³

Gottes Gebote sind so genau, dass sie das Übel bereits an der Wurzel packen, und deshalb ist Hass in unserem Herzen vor Gott bereits Mord. Mörder erlangen gemäss Offb 21,8 die himmlische Herrlichkeit nicht.¹⁴ Wir haben uns jetzt exemplarisch die Spannweite nur eines einzigen biblischen Gebotes vergegenwärtigt.

Ich wage zu behaupten, dass wir alle einmal in unserem Leben in irgendeiner Form an diesem Gebot vor Gott schuldig geworden sind. Für mich trifft das zumindest zu! Denn wer von uns hat nicht schon einmal zu seinem Bruder oder seiner Schwester „Dummkopf“ oder etwas Ähnliches gesagt!? Oder wer von uns hat nicht schon einmal Hass gegen seinen Nächsten gehegt?

Das sind keine kleinen „Sündlein“! In Gottes Augen sind das Verbrechen, welche die ewige Verdammnis nach sich ziehen! Selbst wenn ein Mensch alle Gebote aus eigener Kraft halten könnte, aber nur ein einziges Mal ein Gebot übertreten würde, so wäre er vor Gott ein Gesetzesübertreter¹⁵ und Seinem Zorn ausgesetzt.

Der Wandel im Fleisch (Röm 7–8)

Für Paulus ist „im Fleisch sein“ der innere Antrieb des Menschen, der nicht das Gute und Gott Wohlgefällige sucht, sondern den eigenen, egoistischen Wünschen nachgeht.¹⁶ In Röm 7,18 sagt Paulus (paraphrasiert): „In mir, das ist in meinem Fleisch, wohnt nichts Gutes“.

Paulus sagt damit nicht, dass der menschliche Körper, die Materie, schlecht und verachtenswert ist. Ganz im Gegenteil. In 1 Kor 6,19 betont Paulus, dass unser Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist bzw. sein soll. Was Paulus mit „im Fleisch sein“ oder „im Fleisch wandeln“ meint, ist vielmehr unser innerer Antrieb, der von Natur aus das Böse (also die Sünde) vollbringen will.¹⁷

Dieser sündhafte Antrieb, den alle Menschen haben, bewirkt schlussendlich, dass wir schändliche Leidenschaften vollbringen, von denen wir bereits gehört haben.¹⁸ Natürlich sind es letztendlich die Glieder unseres Körpers, mit denen wir sündigen. Mit der Hand stehlen wir. Mit der Zunge lügen wir. Mit unserem Gehirn schmieden wir böse Pläne usw. Aber die eigentliche Ursache dafür liegt nicht in unseren Gliedern, sondern in unserem verdorbenen, inneren Antrieb, den Paulus „Fleisch“ nennt.¹⁹

Oder anders gesagt: Diebstahl, Neid, Ehebruch usw. sind Symptome dafür, dass unser innerer Mensch mit seinen Motiven und Regungen durch und durch verdorben ist. Es nützt nichts, wenn wir aus eigener Kraft versuchen die Symptome zu behandeln. Denn das eigentliche Problem, unsere verdorbene, sündhafte Natur, bleibt trotzdem weiterhin bestehen.

Unsere Errettung in Jesus Christus (Röm 4–5)

Die entscheidende Frage ist also: Wie werden wir das Fleisch, unsere sündhafte Natur, los? Die Antwort lautet: *Wir* kommen nicht von unserer sündhaften Natur frei. Aber *ER* kann uns davon befreien. *Wie* das im Einzelnen möglich ist und vor allem, *was* es Jesus gekostet hat, lesen wir im Römerbrief ab dem Schluss von Kapitel 3 bis und mit Kapitel 5.

Zuerst hat Gott nämlich Seinen Sohn Jesus Christus in diese Welt gesandt. Jesus war bereit, die Herrlichkeit bei Seinem Vater im Himmel aufzugeben und Mensch zu werden, so wie wir.

¹³ Es gibt ein Sprichwort aus dem Talmud, das lautet: „Achte auf Deine Gedanken, denn sie werden Worte. Achte auf Deine Worte, denn sie werden Handlungen. Achte auf Deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheiten. Achte auf Deine Gewohnheiten, denn sie werden Dein Charakter. Achte auf Deinen Charakter, denn er wird Dein Schicksal.“

¹⁴ Vgl. Gal 5,19–21; Offb 21,27; 22,15.

¹⁵ Vgl. Jak 2,10.

¹⁶ Vgl. Röm 7,18.

¹⁷ Vgl. Eph 2,3.

¹⁸ Vgl. Röm 1,29–31.

¹⁹ Vgl. Mt 15,19.

Als gleichzeitig wahrer Mensch und wahrer Gott hat Jesus hier auf Erden das getan, was kein Mensch vollbringen konnte.

Er hat während Seines ganzen Erdenlebens als Einziger alle göttlichen Gebote bis ins letzte Detail gehalten. In Hebr 4,15 lesen wir (paraphrasiert): „Jesus wurde in allem versucht wie wir, Er blieb jedoch ohne Sünde.“²⁰ Er hat die Gebote gehalten. Wir haben die Gebote gebrochen. Er war absolut ohne Sünde. Wir sind voller Sünde.

Die logische Schlussfolgerung müsste eigentlich sein: Gott verherrlicht Seinen Sohn, weil Er alle Gebote immer gehalten hat, und uns gibt Er Seinem Zorn preis, weil wir Seine Gebote mannigfaltig gebrochen haben. Doch genau an dieser Stelle geschah etwas, was für uns Menschen unbegreiflich ist. Jesus stellte sich zur Verfügung, als der Zorn Gottes uns hätte treffen sollen.

Deshalb traf dieser Zorn nicht uns, sondern Seinen Sohn Jesus Christus. Die Strafe für unsere Vergehen lag auf Jesus dort am Kreuz von Golgatha.²¹ Warum tat Er das? Weil wir so gut waren? An uns ist nichts Gutes, aber auch absolut nichts Gutes zu finden! Es war Seine bedingungslose Liebe die Ihn dazu bewegte.²² Denn Er wusste, was uns in der Ewigkeit erwartet, wenn Er nicht für uns einen Ausweg schaffen würde.

Noch etwas: Jesus ist für die Sünden aller Menschen gestorben. In 1 Joh 2,2 steht (Luther): *[Jesus Christus] ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.*²³ Das heisst aber nicht, dass alle Menschen automatisch gerettet sind und nicht mehr für ewig verloren gehen. Es bedeutet, dass Jesus für unsere Verbrechen bezahlt hat, wir aber dieses Geschenk im Glauben annehmen müssen. Aber zunächst müssen wir realisieren, dass wir vor Gott schuldig sind und dafür auf ewig verdammt werden. Denn der heilige Gott kann nicht mit uns Verbrechern Gemeinschaft haben.

Im Glauben die Erlösung annehmen heisst ferner einzusehen, dass es für uns nur einen einzigen Ausweg gibt: Wir dürfen uns die Vergebung unserer Sünden durch Jesus schenken lassen. Jesus erwartet von uns kein Geld oder irgendeine grosse Leistung. Nein, Er erwartet von uns nur ein Eingeständnis unserer Vergehen und die reuevolle Bitte um Vergebung.²⁴

Wer in diesem Sinne vor Jesus kapituliert und sein Unvermögen eingesteht, der wird gerettet. Uns kostet die Errettung nichts, ausser Busse, Reue und der Bitte um Vergebung. Jesus kostete unsere Rettung Spott, körperliche Leiden und letztendlich Sein Leben.

Unsere Errettung schliesst damit, dass Jesus uns aufgrund unserer Bitte um Vergebung alle Sünden vergibt²⁵ und unser Fleisch, die alte, sündhafte Natur, durch einen neuen Sinn ersetzt wird.²⁶ In Tit 3,5 und 6 wird deutlich, dass diese innere Erneuerung und die innerliche Reinigung von unseren Sünden durch den Heiligen Geist geschehen.

Diesen inneren Erneuerungsprozess nennt die Bibel auch Neugeburt, weil wir innerlich wie von neuem geboren sind.²⁷ Da die alte, sündhafte Natur durch den Glauben quasi mit Christus gestorben ist, sind wir gleichzeitig innerlich erneuert worden²⁸ wie ein neues, frischgeborenes Kind. Wir sind eine neue Schöpfung.

Dies ist auch der Moment, in dem wir den Heiligen Geist erhalten. In Eph 1,13 lesen wir, dass wir Kinder Gottes mit dem Heiligen Geist versiegelt werden, wenn wir gläubig geworden sind. Das ist der Moment, an dem der Geist Gottes in unser Leben kommt. Als Paulus in Ephesus eine Gruppe von etwa 12 Männern traf, fragte er sie: *„Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig geworden seid (Apg 19,2)?“*²⁹

²⁰ Vgl. Joh 8,46; 2 Kor 5,21; Hebr 7,26; 9,14; 1 Petr 1,19; 2,22; 1 Joh 3,5.

²¹ Vgl. Jes 53,5.

²² Vgl. Röm 5,8.

²³ Vgl. Joh 1,29; 11,50; 2 Kor 5,19; Hebr 2,17.

²⁴ Vgl. 1 Joh 1,9.

²⁵ Vgl. 1 Joh 1,9.

²⁶ Vgl. Röm 12,1f.; 2 Kor 5,17.

²⁷ Vgl. Joh 3,3.

²⁸ Vgl. 2 Kor 5,17.

²⁹ Sie aber sagten: „Wir haben nicht einmal gehört, ob der Heilige Geist überhaupt da ist.“ Sie waren nämlich nur mit der Taufe des Johannes getauft. Darauf erklärte Paulus ihnen, dass Johannes auf den wahren Messias hingewiesen habe. Darauf liessen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus taufen und während Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der Heilige Geist auf sie und sie redeten in Sprachen und weissagten. Nachzulesen in Apg 19,1–7.

Auf die Frage, *wann* wir den Heiligen Geist erhalten, antwortet die Bibel: Wenn wir gläubig werden! Damit ist auch klar, dass es nicht noch zusätzlich zur Bekehrung eine sogenannte Geistestaufe braucht, wie das in einigen Gemeinderichtungen behauptet wird.

Die Wiedergeburt wird uns ja als Antwort auf die Bitte um Vergebung und um Erneuerung unseres fleischlichen Sinnes durch den Geist Gottes geschenkt. Wer im biblischen Sinn gläubig geworden ist, hat auch den Heiligen Geist empfangen.

Sprachenreden, von einigen auch „Zungenreden“ genannt, ist kein zwingendes Zeichen für den Empfang des Heiligen Geistes. Wir lesen zwar vor allem in der Apostelgeschichte immer wieder davon, dass Personen, die gläubig wurden und den Heiligen Geist empfangen hatten, auch in fremden Sprachen redeten. Aber das ist nicht bei allen Begebenheiten der Fall.

In Apg 8 wird uns z. B. von Samaritern berichtet, die gläubig wurden und den Heiligen Geist empfangen. Aber von Sprachenrede steht nichts geschrieben. Gleiches gilt auch für den Kämmerer aus Äthiopien.³⁰ Ausserdem gilt zu beachten, dass die Sprachenrede gemäss 1 Kor 12,10 eine Gabe des Geistes ist. Gemäss 1 Kor 12,28–30 haben nicht alle Christen die gleichen Gaben. Vielmehr verteilt der Heilige Geist die Geistesgaben so wie er will.³¹

Wenn also jemand behauptet, dass jeder, der den Heiligen Geist hat, auch in Sprachen reden muss, vertritt er eine Ansicht, die nicht biblisch ist. Dazu zwei Punkte: *Erstens*, in 1 Kor 14,19 sagt Paulus, dass er lieber fünf Worte mit seinem Verstand reden möchte, als 10'000 Worte in einer Sprache, die niemand versteht.

Zweitens, das Mitteilen einer Sprachenrede erlaubt Paulus gemäss 1 Kor 14,28 nur in dem Fall, wenn sie auch von jemand anderem ausgelegt wird.³² Denn was für einen Nutzen hat es, wenn jemand in der Gemeinde etwas sagt, das niemand versteht? Gar keinen!

Das Leben in der Nachfolge (Röm 6–8)

Paulus macht in Röm 8,9 klar, dass ein Leben im Fleisch, das ja ständig zum Sündigen ausgerichtet ist, mit einem Leben im Geist, welches auf Christus ausgerichtet ist, nichts zu tun hat. Entweder sind wir Nichtchristen, dann haben wir den Heiligen Geist nicht und sündigen ständig, bewirkt durch das Fleisch, oder aber wir sind Christen, dann leben wir im Geist und vollbringen die Früchte des Geistes.

Das Leben von uns Christen im Geist ist von einer tiefen Dankbarkeit unserem Herrn und Retter gegenüber geprägt, der uns von dem Zorn Gottes befreit hat. Wir wissen genau: Nicht wir haben uns befreit, Er war es! Nicht wir haben es verdient, es ist nichts anderes als reine Gnade! Für uns bleibt da kein bisschen Ruhm übrig. Der Ruhm und alle Ehre gebühren unserem HERRN und Retter allein!

Ihn ehren wir durch Gebet, durch Lieder und ganz besonders auch durch unseren Lebenswandel. Wenn wir im Alltag mit aller Kraft und vor allem mit Seiner Hilfe³³ nach Seinem Willen leben, verherrlichen wir Ihn! Die ersten Christen, die aufgrund der Pfingstpredigt des Petrus zum Glauben kamen, lebten es uns vor.

1. Zunächst einmal liessen sie sich taufen.³⁴ Die Taufe ist das äussere Zeichen und das öffentliche Bekenntnis, dass wir im Glauben mit Christus gekreuzigt und auferstanden sind. Vielleicht hast du Jesus Christus bereits als Retter und Herrn im Glauben aufgenommen, aber du bist noch nicht getauft. Dann möchte ich dich ermutigen, diesen Schritt doch zu machen. Gerne darfst du auf mich zukommen.

2. Die ersten Christen verharren ferner in der Lehre der Apostel, die in der Bibel überliefert ist. Wer Jesus als Herrn in sein Leben aufgenommen hat, dem sollte es ein Herzensanliegen sein, den Willen seines Herrn näher kennenzulernen. Die Bibel enthält aber nicht nur Befehle und Gebote, sondern auch viele stärkende Zusagen, kraftpendende Ermutigungen und

³⁰ Vgl. Apg 8,34ff.

³¹ Vgl. 1 Kor 12,11.

³² Vgl. 1 Kor 14,5,13.

³³ Vgl. Joh 15,1–5.

³⁴ Vgl. Apg 2,41.

trostvolle Verheissungen. Das Lesen in der Bibel ist die geistliche Nahrung für unser Glaubensleben.

3. Zudem pflegten die ersten Christen miteinander Gemeinschaft. Jesus legte von Anfang an das Christsein auf Gemeinschaft an. Er selbst rief die Gemeinde ins Leben.³⁵ Die Gemeinde ist die Versammlung der Gläubigen. In der Gemeinde lernen wir mehr aus dem Wort Gottes, loben unseren Herrn und Retter und nehmen Verantwortung füreinander wahr.

Die Gemeinde ist nicht der Treffpunkt perfekter Leute, sondern eine Ansammlung geretteter Sünder, die gemeinsam die Ehre ihres Herrn suchen und füreinander da sind. Freude und Leid wird miteinander geteilt. Trost und Ermutigung haben genau so Platz wie Zurechtweisung und Ermahnung. Und bei all dem blicken wir immer wieder auf unseren Herrn und Retter, Jesus Christus.³⁶

4. Das Gebet ist das Reden mit und das Hören auf Gott. Als Seine Kinder dürfen wir jederzeit mit allem, was uns bewegt, zu unserem himmlischen Vater kommen. Nebst den eigenen Anliegen stehen wir im Gebet gerade auch für Missionare, Verfolgte und notleidende Personen ein.

5. Die ersten Christen feierten immer wieder gemeinsam das Abendmahl. Es wurde von unserem Herrn als Erinnerungsmahl verordnet. Es handelt sich dabei nicht um eine Wiederholung des Opfertodes Jesu Christi, denn das ist gemäss Hebr 10,10 ein für allemal geschehen.

Es findet auch keine Substanzwandlung statt, sondern es ist – wie unser Herr es beispielsweise in Lk 22,19 sagt – ein Erinnerungsmahl, eine Erinnerung an Sein einmaliges Erlösungswerk.³⁷

Amen!

³⁵ Vgl. Mt 16,18.

³⁶ Vgl. Eph 4,11.

³⁷ Vgl. 1 Kor 11,24f.